

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

9.4.1879 (No. 84)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 9. April.

№ 84.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 66 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. März l. J. gnädigst geruht, den Rufos am Bayerischen Gewerbemuseum in Nürnberg, Architekt Karl Hammer, unter Verleihung des Titels Professor zum Lehrer an der Großherzogl. Kunstgewerbe-Schule dahier zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 5. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirkslehrer Hermann Berni an der Bezirksschule zu Bofingen, Kantons Aargau, zum Professor an der höheren Mädchenschule in Konstanz zu ernennen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Wien, 7. April. Meldung der „Politischen Korresp.“ aus Tirnowa vom 6.: Die Notabelnversammlung verwarf die Aufnahme eines Artikels in das organische Statut, welcher die Verhinderung des Proselytenthums und der Ausbreitung des Protestantismus bezweckt. Auch der Antrag auf Errichtung einer Nationalkirche wurde verworfen und der Beschluß gefaßt, die Einheit der bulgarischen Kirche in gleicher Weise aufrecht zu erhalten, wie unter der türkischen Herrschaft; ebenso wurde die Unabhängigkeit des bulgarischen Erarchen von der Pforte beschlossen. — Nach Versicherung der russischen Militärautoritäten beginnt die Räumung Bulgariens durch die Russen unwiderruflich am 3. Mai.

† St. Petersburg, 7. April. Die „Agence Russe“ bespricht nochmals die Verhandlungen bezüglich der gemischten Okkupation und meldet darüber: die Mächte seien fortwährend mit der Diskussion der Garantien beschäftigt, welche erforderlich erschienen, die Rechte und die Sicherheit der Nationalitäten Ostrumeliens im Geiste des Berliner Vertrages sei es vermittelt der gemischten Okkupation oder ohne solche zu verbürgen.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Der Zolltarif wurde heute Nachmittag an die Abgeordneten versandt. Die Vorlage ist mit einem Schreiben des Reichskanzlers am 4. April Abends an den Reichstag gelangt. Dasselbe lautet:

Berlin, 4. April 1879.

Der Bundesrath hatte in seiner Sitzung vom 12. Dezember v. J. beschlossen, eine aus Beamten des Reichs und der Bundesstaaten bestehende Kommission mit der Aufgabe einzusetzen, den bestehenden Zolltarif einer Revision zu unterwerfen. Der demgemäß von der zusammenberufenen Kommission ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets hat mit einigen Abänderungen die Zustimmung des Bundesraths gefunden. Die Festsetzung der Motive zu diesem Entwurf hat noch nicht zum Abschluß gebracht werden können. Da es jedoch den Mitgliedern des Reichstags von Interesse sein wird, möglichst bald Kenntnis von dem Inhalt der Tarifvorlage zu erlangen, so beehrt sich der Unterzeichnete schon jetzt, unter Vorbehalt der Nachlieferung der Motive, den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebiets,

Kunstbericht.

— k. Karlsruhe, 8. April. Haydns musikhistorische Bedeutung liegt bekanntlich auf instrumentalem, nicht auf vokalem, insbesondere nicht auf theatralisch- oder kirchlich-musikalischem Gebiete. Mit ihm beginnt die Geschichte der neueren Instrumentalmusik. Er ist es gewesen, der jedem Instrumente seinen richtigen Platz zuwies, die freie thematische Arbeit zu einem wichtigen Faktor der cyclischen Tonwerke erhob und damit die Form der edelsten Musikgattung, Sinfonie und Sonate, mit solcher Bestimmtheit festlegte, wie dies im großen Ganzen heute noch maßgebend ist. Unter Haydns nach Hunderten zählenden Vokalwerken sind immerhin zwei, welche den Reiz der Jugendlichkeit bis heute bewahrt haben: Die Schöpfung und Die Jahreszeiten. Letztere bilden das Programm des diesjährigen Palmsonntags-Konzertes. Wer hört es dem Werk an, daß ein achtundsechzigjähriges Geis die Feder geführt! Mit diesen naturfrischen Klängen hat der Meister ehemals die Herrschaft des Graun-Telemann'schen Dratorienstils gebrochen, zwar nicht die Höhe des titanischen Bach oder Händel erklommen, überhaupt weniger Dratorien im eigentlichen Sinne, sondern Cantaten geschrieben, diese aber mit den herrlichsten, frischesten Melodien, mit der wahrsten, lautesten Empfindung erfüllt. Der zwingende Reiz der Jahreszeiten liegt vorzugsweise in diesem unerfülllichen Reichthum der ursprünglichen, anmutigsten Gedanken, in der spielenden Leichtigkeit, mit welcher der Komponist über den ganzen vokalischen und instrumentalen Apparat gebietet. Schritt für Schritt entfalten die lustigen Melodieblüthen, nirgends eine Spur von erkünsteltem, reflektirendem Wesen, dabei welche Wahrheit, Lauterkeit des Ausdrucks und mit wie einfachen Mitteln. Es liegt etwas Naives in der Art und Weise, wie Haydn die vielfältigen Reize der Natur zu den verschiedensten Jahreszeiten auf sich einwirken läßt, sie musikalisch zu schildern versucht. Wohl mag es Dem oder Jenem ein Lächeln abdrücken, mit welcher Keckheit der Meister bemüht ist, selbst

wie solcher vom Bundesrath beschlossen worden, im Namen Sr. Majestät des Kaisers dem Reichstag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung gong ergebenst vorzulegen. Der Reichskanzler. gez. v. Bismarck. An den Reichstag.

Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die Motive zu dem Gesetze auszuarbeiten, und zwar werden dieselben zu einem beträchtlichen Theil dem Bericht der Tarifkommission an den Bundesrath entnommen, während die Einleitung, welcher man mit Spannung entgegenfieht, im Reichskanzleramt verfaßt wird. Die Motive sollen jedenfalls noch vor Ostern in den Händen der Abgeordneten sein. — Die in der gestrigen Bundesraths-Sitzung angenommene Tabaksteuer-Vorlage ist bis jetzt noch nicht im Reichstag eingegangen; möglich, daß dieser Entwurf sofort mit Motiven dem Reichstag zugeht. Es heißt, daß morgen abends eine Bundesraths-Sitzung stattfinden soll; eine ausdrückliche Vertagung des Bundesraths wird überhaupt wohl nicht stattfinden, sondern nur eine kurze Ferienpause, und zwar am Mittwoch oder Donnerstag, eintreten. — Das Gesetz über die künftige Organisation Elsaß-Lothringens wird dem Reichstag wohl gleich nach dem Wiederbeginn seiner Arbeiten zugehen. Die Frage nach der Person des künftigen Statthalters wird fortwährend erörtert. Im Vordergrund steht nach wie vor der Feldmarschall v. Manteuffel, doch hängt die Entscheidung hier von dem Gesundheitszustande des Marschalls ab. Man spricht nunmehr viel von dem Prinzen Reuß, dem jetzigen Botschafter in Wien. In den letzten Tagen war indessen, und zwar in entscheidenden Kreisen, mehrfach der Name des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode, des jetzigen Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und Stellvertreters des Reichskanzlers, genannt worden.

Saarbrücken, 7. April. Der Staatsanwalt hat gegen das Urtheil im Wäpinger Prozeß Berufung angemeldet.

† Weimar, 7. April. Der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik beschloß, seine Generalversammlung am 21. und 22. April in Frankfurt a. M. abzuhalten. Den einzigen Gegenstand der Berathung soll die Zolltarif-Vorlage bilden.

H. München, 7. April. Nach einer im „Militär-Verordnungsblatt“ bekannt gegebenen Entschlieung des Königs soll das Kriegsjahr 1866 allen aus anderen deutschen Königreichen in bayrische Dienste Uebergetretenen doppelt gerechnet werden. — Nachdem die päpstlichen Bullen über die erfolgte Präconisation des Hrn. Professors Dr. Stein zum Bischof von Würzburg eingetroffen sind, wird die Eidesabnahme von dem König in nächster Zeit erfolgen. — Wie das „Frankl. Volksblatt“ schreibt, hat Hr. Professor Dr. Hergenröther in Würzburg aus Rom die Mittheilung erhalten, persönlich dem unmittelbar nach Ostern stattfindenden Konfitorium beizuwohnen, und wird der hohe Herr wahrscheinlich schon nach den Feiertagen die Reise nach Rom antreten, um aus den Händen des Papstes selbst den Kardinalshut zu empfangen. — Das k. Staatsministerium des Innern hat durch Entschlieung vom 1. April einem Antrage der k. Kreisregierung von Oberfranken stattgegeben und zum Zwecke der Anschaffung von Saatkartoffeln in den nothleidenden Weiderrückten des oberfränkischen Kreises aus Centralfonds einen Zuschuß von 5000 M. bewilligt und dabei ausdrücklich bestimmt, daß aus dieser Summe eine Unterstützung der Bedürftigen mit Baargeld nicht stattfinden

den, dieselbe vielmehr nur in natura geschehen dürfe. — Vom Bezirksgerichte in Augsburg wurde in vergangener Woche der Kaufmann Theodor Mühlischlegel wegen Verlaufs der in Bayern zum Vertriebe nicht zugelassenen Stuttgarter Kirchbau-Loose zu einer Geldstrafe verurtheilt, die sich mit den Kosten auf 14,000 M. belaufen dürfte. — An der internationalen Kunstausstellung in München werden sich bis jetzt Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien, Holland, England, die Schweiz, Spanien, Italien, Rußland und die sardinischen Länder betheiligen. Soweit sich die Betheiligung bei dem allseitigen freundlichen Entgegenkommen schon jetzt beurtheilen läßt, wird die Ausstellung außerordentlich reich beschickt werden und in ihrer Gesamtheit ein möglichst vollständiges Bild der gesammten modernen Kunstbestrebungen aller europäischen Länder bieten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. April. Zu den ohnehin zahlreichen Schwierigkeiten der Verhandlungen über die ostrumelische Okkupation ist noch eine neue hinzugegetreten. In dem Maße, als diese Verhandlungen sich hinausziehen, wird es wahrscheinlicher, daß noch vor ihrer Beendigung oder, falls sie beendet werden, noch vor der eventuellen Aufstellung eines gemischten Okkupationscorps, der Termin für den Abzug der russischen Truppen gekommen ist, und es wird also zu vereinbaren sein, was in diesem Fall zu geschehen habe, und wird zu erwägen sein, ob inzwischen die gänzliche Entblößung Ostrumeliens von Truppen oder die einseitige Verlängerung der Anwesenheit der russischen Truppen als das kleinere Uebel zu betrachten sei.

Wien, 7. April. Nach Meldungen hiesiger Blätter aus Konstantinopel wurden die Sofas und Ulemas verhaftet, weil sie beim Sultan um die Berufung des Parlaments und die Entlassung der christlichen Offiziere aus der Armee petitionirten.

Belgien.

Brüssel, 6. April. Die zur Zeit in Antwerpen befindlichen russischen Familien, welche aus Brasilien zurückgekehrt, aller weiteren Lebens- und Reisemittel entblößt und der Barmherzigkeit der belgischen Regierung anheimgefallen sind, gehören, wie der „Independance“ aus jener Stadt gemeldet wird, zu den Tausenden, welche aus den russischen Ostseeprovinzen ausgewandert waren, um sich sowohl den schweren Lasten ihrer Heimath als auch der Militärpflicht zu entziehen. In Brasilien angekommen, hatten sie in der ihnen von der dortigen Regierung angewiesenen Provinz Parana Grund und Boden zur Ansiedlung, ja sogar auch Vieh geliefert erhalten. Bald aber hatten sie sich unter einander entzweit; in Noth gerathen, verlangten sie von der Regierung auf mindestens zwei Jahre Unterstützung zu werden, und als ihnen darin nicht willfahrt wurde, rüfteten sie sich zur Rückfahrt über See, mieteten ein Schiff, den Oker, nach Antwerpen, und so sind sie, nachdem sie nur einige Monate in Brasilien gewesen, wieder in Europa angekommen. Die dortige Regierung hat ihre Rückreise nicht hindern können.

Frankreich.

Paris, 7. April. Das Ergebnis der gestrigen Ergänzungswahlen für das Abgeordnetenhaus ist ein der republikanischen Sache sehr günstiges zu nennen. In den

Meister ein Thema aus einem Adante einer seiner Sinfonien verwendet) feierte Hr. Staubig einen Triumph, der nicht allein künstlerisch, sondern auch musikalisch verdient war. Einen ähnlichen Erfolg verschaffte ihm noch der Vortrag der Arie: „Seht auf die bunten Wiesen hin!“ Schönheit des Tones, Leichtigkeit, Klarheit in der Ausführung des reichen Figurenwerks und weise Oeconomie des Athmens gingen hierbei Hand in Hand. Im Uebrigen hätte zuweilen der Ausdruck vertiefter sein dürfen; sehr gelungen auch nach dieser Richtung waren übrigens das humorvolle Recitativ Nr. 16 und die ergreifende Arie: „Erlösche hier, belächelter Mensch!“ Hr. Korbelt war ein sehr anmuthiges Jannchen, zwar etwas schüchtern und ängstlich vor so vielen Menschen, wie aus manchen zitternden Tönen, manchen übereilten Figuren, dem veräuschten Einsage im Terzett Nr. 15 hervorging, aber dennoch gerne gesehen von allen Zuhörern. Solche frische, launtere Stimmen eroberten die Herzen im Sturme, auch wenn der Vortrag, wie bei Hr. Korbelt der Fall ist, noch etwas an Einförmigkeit, Armuth an charakteristischer Konfärbung leidet. Die junge Sängerin leistet übrigens auch technisch bereits sehr Anerkennenswerthes; dies zeigte sich besonders in der koloraturgeschmückten Arie Nr. 12. Diese Arie kommt vorausgehendem Recitativ und der Sopranpart im Duett Nr. 16 gelangen ihr überhaupt auch nach Seite des Ausdrucks am besten. In letzterem hatten sich die beiden jugendlichen Stimmen des Hrn. Staubig und des Hr. Korbelt zum schönsten Freundschaftsbunde vereinigt; insbesondere warfte Hr. Korbelt den schnippischen, schalkhaften Ton auf reizende Weise zu treffen, womit Janne dem misliebigen Konkurrenten ihres Laus zuruft: „Ihr Herrchen saß und sein, bleib weg, bleib weg, hier schwindest euer Kräfte ganz!“ Hr. Hesselbach entledigte sich seiner Aufgabe mit sorglicher Routine; die Intonation ließ manchmal (z. B. im Duett Nr. 5) zu wünschen übrig. Dem gelangenen Konzerte mochten auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin bei.

meisten Wahlkreise war gar kein offener Gegner der Republik aufgetreten. An einem einzigen Orte (Saint Nazaire) drang ein Legitimist durch und im Faubourg Saint Honoré, dem aristokratischsten Stadttheile von Paris, hat ein Bonapartist Aussicht, durchzubringen. Wie heute verlautet, wollen die Republikaner in diesem Bezirke für die Ballotage einen neuen Kandidaten in der Person des Hrn. John Lemoine vom „Journal des Debats“ aufstellen. In alle übrigen Wahlsiege theilen sich die gemäßigten und die fortgeschrittenen Republikaner etwa im Verhältnisse von 1 zu 2. Da also die Regierungsform an den meisten Orten nicht mehr in Frage stand, waren die republikanischen Komitès diesmal weniger thätig und ließen im eigenen Lager allen Kandidaturen die Zügel schießen. Hieraus erklärt sich die große Anzahl unvollkommener Resultate, die eine Stichwahl nach sich ziehen, sowie vielleicht auch die wesentlich geringere Theilnahme der Wahlberechtigten. In Bordeaux haben die Radikalen auf den Namen Blanqui eine Demonstration gemacht. August Blanqui befindet sich zur Zeit nicht einmal im Besitze der staatsbürgerlichen Rechte, so daß eventuell seine Wahl, wenn er nicht gerade noch in den nächsten vierzehn Tagen amnestirt wird, doch ungültig wäre; indess gilt die Wahl des gemäßigten Republikaners Lavertujon in der Ballotage für gesichert.

Die Theilnahme an dem Unglück von Szegedin regt sich selbst in den Reihen der französischen Armee. Das in Versailles liegende 85. Linienregiment hat eine Subskription für die Ueberschwemmten eröffnet und das Erträgniß derselben mit 293 Fr. an das französische Komitè abgeliefert. Die „Patrie“ spricht die Erwartung aus, daß dieses Beispiel auch in andern Truppenkörpern Nachahmung finde.

Spanien.

Die Wahlbewegung hält ganz Spanien in Aufregung, wie schon daraus ersichtlich sein mag, daß für 440 Kongreßsitzungen nicht weniger als 1800 Bewerber auftreten. — Am 3. d. M. ist in Cadix ein leichter Erdstoß verspürt worden.

Großbritannien.

London, 5. April. Dem „Standard“ wird über die Lage in Birma aus Rangun, 3. April, telegraphirt: — Die Lage an der Grenze ist noch verwickelter geworden, indem einige mächtige Häuptlinge dem Könige von Birma den Gehorsam aufgekündigt haben. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die britische Regierung nichts mit der Sache zu thun hat, aber es wird nicht unwahrscheinlicher Weise dem Könige als ein Ergebnis britischer Intriguen dargestellt werden und könnte so eine Krisis beschleunigen. — Es ist mehr als zweifelhaft, ob Kap. Shaw im Fall der Noth aus Mandalay mit seinem Dampfer wird entkommen können, da die birmanischen Kriegsschiffe augenscheinlich, um ihn eventuell abzufangen, in Mentsa postirt sind. — Drei Offiziere mit geringer Begleitmannschaft sind nach der Grenze abgegangen, um den wahren Stand der Dinge daselbst zu erforschen. — Die Kaufleute in Rangun, ungeduldig durch das Stillstehen des Handels, bringen auf sofortige Aktion gegen den König. Es wird von ihnen vorausgesetzt, daß, wenn der Nord des britischen Residenten erst gemeldet worden, man zu spät bereuen werde, nicht sofort schroffer gegen den König aufgetreten zu sein. Gleich anderen orientalischen Potentaten würde er sofort nachgegeben haben auf eine Drohung mit Gewalt hin, aber Mr. Kitcho's Schreiben würde ihn zu dem Glauben veranlassen, England habe anderswo seine Hände voll und fährte sich mit Birma einzulassen.

London, 6. April. Seteway's veröhnliche Haltung scheint nur Verstellung zu sein. Die „Ball Mall Gazette“ erfährt angeblich von glaubwürdiger Seite, der Zuluönig gebrauche diese List nur, um die ungeführte Einbringung der Ernte zu sichern. — Ein Telegramm des nämlichen Blattes aus Rom meldet, der Papst habe an die Königin von England ein eigenhändiges Bewillkommungsschreiben nach Baveno entsandt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. April. Der König hat der vom norwegi-

schen Storting an ihn gerichteten Bitte, in diesem Jahre keine größeren Waffenübungen vornehmen zu lassen, entsprochen und wie seine heute hier eingegangene Botchaft verkündet, die bezüglichen Befehle bereits gegeben. Die dadurch erzielte Ersparnis im Armeebudget beläuft sich auf 1,040,000 Kronen. Die Rekruten- und Remonteschulen bleiben übrigens im Betrieb.

Rumänien.

Bukarest, 6. April. In der bereits erwähnten Botchaft des Fürsten wird konstatiert, daß das Parlament, indem es seine Mandatsdauer abkürzte, um der konstituante Platz zu machen, hiermit im Interesse des europäischen Friedens zugegeben habe, daß sich Rumänien in Allem binnen kürzester Frist dem Berliner Vertrage zu fügen habe. Derartig haben die Kammer Beweise von Selbstverläugnung gegeben, die bewirken werden, daß im Auslande noch bestehende Vorurtheile verschwinden und an Stelle gewisser ganz ungerechtfertigter vorgefaßter Meinungen eine richtigere Beurtheilung trete. Wenn die Unabhängigkeit Rumäniens Seitens einiger Großmächte noch nicht die volle Weihe erhalten hat, so liegt dies an rein zufälligen Umständen. Der Fürst ist jedoch überzeugt, daß Europa baldigst Rumänien die gebührende Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Nachdem die Botchaft in berebten Worten betont hat, daß liberale Institutionen die sichersten Grundlagen des Staates bilden, unterzieht dieselbe die gegenwärtige innere und äußere Lage einer kurzen Beleuchtung und schließt folgendermaßen: Rumänien kann ohne Besorgnisse fortschreiten. Obgleich die Lage des Orients nicht gesichert, der Horizont nach außen noch unklar und unbestimmt ist, obgleich wir im Innern noch eine brennende Frage zu lösen haben, die uns mit Recht besorgt macht, habe ich dennoch die Ueberzeugung, daß wir ohne Furcht an die Zukunft denken können, wenn wir von dem alleinigen Gesetze der Vaterlandsliebe befehl sind. — Danach erklärt der Fürst in Gemäßheit des Artikels 129 der Verfassung das Parlament für aufgelöst.

Amerika.

Präsident Hayes hat eine Kommission zur Ausarbeitung eines Regierungsprogramms für das Territorium Alaska ernannt. Aus Sitto, der Hauptstadt Alaskas, ist die Bitte um militärischen Schutz gegen die Indianer eingelaufen. — Frau Bonaparte-Patterson (die Wittwe Jeromes Bonaparte, Königin von Westfalen) ist am 4. d. M. im Alter von 94 Jahren zu Baltimore gestorben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. April. Heute Nachmittag beehrten Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin mit Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Victoria nebst Begleite die höhere Töchterschule durch Höchsth. Besuch und geruhten der Prüfung anzuhören, sowie die Ausfertigung der Handarbeiten zu beaufsichtigen.

Karlsruhe, 8. April. Bergangene Nacht nach 11 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm alarmirt. Es brannte in einem Hause der Erbprinzenstraße, worin die Generalagentur des Deutschen Rhodnir ihre Bureaus hatte. In kurzer Zeit war der Dachstuhl abgebrannt. Das rasche Eintreten unserer Feuerwehrlöcher verhinderte weiteres Umsichgreifen des Brandes. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog erschienen in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmann v. Bodmann auf dem Brandplatze, den Höchsth. selbst erst nach Beilegung der Gefahr verließen.

Karlsruhe, den 8. April. Das Konzert, welches gestern die hiesige Liederkasse unter der Leitung des Hrn. Wagner zu ihrem 87. Stiftungsfeste gab, beehrten S. R. G. der Großherzog, S. R. G. der Erbgroßherzog, S. G. G. der Prinz Ludwig Wilhelm nebst Begleite durch Höchsth. Anwesenheit; das Konzert, dem auch General v. Werder etc. beizuwohnen, begann mit der „Weiße des Gefanges“ von Beethoven, einem durchaus einfachen, noch in mozarischer Weise gehaltenen Chor. Hr. Kupp trug hierauf recht hübsch eine — wir wollen mit dem Schleiher eines sanften Wortes unser Urtheil bedecken — Salonpöde von Frau Biardot-Garcia und die Prière à Vesta aus „Polyeucte“ vor, später noch mit vielem Beifall die „Serenade“ von Goanod und den „Postillon d'Amont“ von Hrn. Herr Stritt sang die Cavatine aus der Oper „Margarethe“ ganz vortreflich. Der Cyclus „Im Walde“ von Jul. Otto,

Männerchöre und Soli mit Orchesterbegleitung, bildete den gelungenen Schluß des Konzerts.

Dursach, 7. Apr. (D. B.) Vom 30. März bis 6. April wurden in der Suppenanstalt 1184 Suppenportionen abgegeben, nämlich gegen Bezahlung 21, auf Anweisung des Armenrathes unentgeltlich 1095, an Handwerksburschen 68, also durchschnittlich täglich 169.

Aus dem Amtsbereich Rosbach, 6. April. (D. N.) Die freie Lehrkonferenz Rosbach sprach sich am 2. d. M. mit großer Mehrheit für die Erhöhung der Beiträge der Lehrer zur Lehrermitteln- und Waisenkasse von 2 1/2 auf 3 Proz. jährlich aus und bejahte einstimmig die Frage über den Bezug der Unterlehrer zu obiger Kasse mit dem durchschnittlichen Einkommen von 900 M. In Betreff des Vorgehens der Konferenz wußt gegen einen Beschluß der Delegirtenversammlung in Offenburg erklärt die Konferenz einstimmig, an den Beschlüssen des Delegirtentages festzuhalten. Das Vorgehen der Konferenz wußt, Gründung eines Lehrer-Feuerversicherungs-Vereins, wird getadelt, weil es gegen den Beschluß des Delegirtentages gerichtet ist.

Gersbach, 3. April. (A.) Der Gemeinderath in Gersbach hat voriges Jahr beschlossen, im hiesigen Orte jährlich zwei Viehmärkte abzuhalten; nachdem die Genehmigung hierzu erteilt und die Markttage festgesetzt waren, wurde am 1. d. M. der erste Viehmarkt, verbunden mit einem Prämienmarkt, abgehalten. Begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter, war dieser Markt trotz gegenwärtiger Saatzeit mit etwa 400 Stück besetzt und wurden prächtige Exemplare von Ochsen, Kühen und Kalbinnen vorgeführt. Nachdem die Herren Preisrichter sich ihrer Aufgabe entledigt hatten, hielt Hr. Bürgermeister Meier von Gersbach eine kurze Ansprache, in welcher er hauptsächlich betonte, daß die Viehmarkt für den Landwirth wohl der rentabelste Zweig der Landwirtschaft sei, denn nach den neuen Zollvorschriften soll auf die Einfuhr von Getreide nur ein niedriger, auf die Einfuhr von Vieh ein hoher Zoll gelegt werden; wenn auch der Viehpreis jetzt etwas sinkt, so werde er später gewiß wieder auf die frühere Höhe zurückkommen. Bürgermeister Meier dankte auch den Herren Preisrichtern; Alt-Bürgermeister Kaiser von Lohmoss erwiderte den Dank, wies darauf hin, daß die hiesige Gemeinde in den letzten zehn Jahren bedeutenden Aufschwung genommen habe und daß auch dieses Unternehmen für die Gemeinde und Umgegend von großem Nutzen sei.

— Kehl, 5. April. Nach den Osterprüfungen in den hiesigen Volksschulen und der Realklasse fand gestern die gleiche Prüfung in der Privat-Töchterschule des Reallehrers und Institutsvorstandes Hrn. J. u. e. statt. Die etwa 50 Schülerinnen zählten Anstalt ist in drei Klassen getheilt, deren eine mehrere Parallellassen zählt. Dieses seit 16 Jahren bestehende, aus den kleinsten Anfängen hervorgegangene Institut wird seiner Aufgabe nach allen Seiten hin in bestrebender Weise gerecht; in sämtlichen Fächern: deutsche und französische Sprache, Rechnen, Geographie, vaterländische und allgemeine Geschichte, Naturlehre u. s. w., geben die Prüflinge klare, besonnene und richtige Antworten auf die an dieselben gestellten Fragen, wie besonders auch die Vorlage der schriftlichen Arbeiten das Geringste aufwies. Zeichnen, Turn- und Singunterricht werden gleichfalls mit Eifer betrieben; von letzterem Unterrichtszweige gaben dreistimmige und Chorvorträge der Schülerinnen Zeugnis; nicht zu übersehen war bei Allem die Offenheit und Lernfreude, welche die Prüflinge bezeugten.

Lahr, 6. April. (L. Z.) Die Einnahmen der Volksschule im verfloffenen Vierteljahr betragen: Januar für 8323 Portionen 832 M. 30 Pf., Februar für 8418 Portionen 841 M. 30 Pf., März für 8072 Portionen 807 M. 20 Pf., im Ganzen für 24,813 Portionen 2481 M. 30 Pf. Dazu wurden verwendet: Ochsenschädel 2141 Pf., Reis 1217 Pf., Linsen 1057 Pf., Bohnen 1099 Pf., Erbsen 843 Pf., Gerste 604 Pf., Mehl 300 Pf., Kartoffeln 3500 Pf., Schmalz und Butter 207 Pf., Salz 500 Pf., zusammen 11,468 Pf. verschiedene Nahrungsmittel, 86 Liter Milch u. c. Die Gesamteinnahme beträgt 170 M. 15 Pf. Vom nächsten Donnerstag an bleibt die Volksschule während der Feiertage geschlossen und wird Dienstag, den 15. d., wieder eröffnet.

Aus dem Ried, 6. April. (Lahrer Ztg.) Ein Bürger aus einer Gemeinde des Ried war im Februar 1878 in einer Geldverlegenheit. In seiner Noth wandte er sich an einen Handelsmann aus dem Bezirke Ettlingen. Obgleich der Mann, welcher einige Hundert Mark nötig hatte, ein liegenschaftliches Vermögen von etwa 1200 Mark besaß, so mußte er sich doch, am ein Darlehen von 350 Mark zu erhalten, dem betreffenden Darlehner außer zur Entrichtung von 5 Proz. Zins, zur Zahlung einer Provision von nicht weniger als 70 Mark

Die Waldkönigin.

Von M. Widder.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 83.)

Aber jene glückliche Zeit, die von dem größten Einfluß für Olga's ganzes Leben wurde, erreichte ihr Ende; Edgar verließ das Fortkhaus, um die Welt zu sehen, er hatte seine Studien beendet, das Staatsexamen mit Glanz bestanden und sich den Doktorhut erworben. Er wollte sich und seine Wissenschaft fördern, da zog es ihn zuerst nach Italien, nach Rom. Die Waldkönigin, jetzt ein vierzehnjähriges Mädchen, gab ihm zum Abschied eine prächtige Rose aus ihrem Treibhause und warf sich schluchzend an seine Brust, dann zog sie die Hand ihres geliebten jungen Lehrers an ihre Lippen und bedeckte sie mit ihren Küffen. Er wollte sie trösten, aber dazu schüttelte sie nur den lödigen, trocknen Kinderkopf und weinte immer lauter, gab sich immer maßloser ihrem Schmerz hin. Und dann war's geschehen! Er hatte sich losgerissen und war in den Wagen gestiegen, flüchtige Kasse trugen ihn davon — so weit weg von dem armen, kleinen, thörichten Mädchen, das dem jungen, geistvollen Mann doch noch so wenig sein konnte und dessen reizendes Bild er doch mit sich nahm — in seinem Herzen. . . . Edgar kronheim durchzog ganz Deutschland, dann ging er nach Italien, nach Rom, um die Schönheiten der heiligen Stadt mit eigenen Augen zu schauen. . . . Er suchte die Bekanntschaft bedeutender Gelehrten, die sich wie er der Archäologie gewidmet hatten, und so kam er in das Haus des gelehrten Signor Bernardo, dem er bald anhäng mit der vollen Begeisterung Jemandes, der seinen Meister gefunden. Er liebte Bernardo, und der alte, bedeutende Gelehrte gab ihm dafür auch seine herzlichste, väterliche Zuneigung, er schenkte dem jungen Deutschen sein volles Vertrauen und eines Abends hat er ihn sogar, ihm aus dem Studirzimmer in die Gemächer seiner Gemahlin zu folgen. . . . Signor Bernardo war alt, ein Greis, der, fremd allen gesellschaftlichen Formen, für den ersten Augenblick keinen angenehmen Ein-

druck machen konnte — seine Gemahlin dagegen hatte kaum das neunzehnte Jahr überschritten. Er war häßlich, beinahe abschreckend durch seine gekrümmte, kräpplerhafte Gestalt; sie war schön, so schön, wie es nur eine junge, geistprühende, glühende Italienerin sein kann. Edgar bewunderte sich an ihrem Anblicke, an ihrer glühenden Unterhaltung — er sah sie und sie ihn nur zu oft und immer öfter, und Lätitia lernte den Deutschen lieben, mit der Pflichtvergessenheit einer leidenschaftlichen Südländerin; sie dachte nicht daran, wie schwer sie sich gegen den Watten verging, dachte nicht an Ehre und Gewissen — sie war eben ganz nur ein sündigliebendes, hingebendes Weib. Und Edgar, der Mann mit dem strengen, echt deutschen Gewissen, der Freund ihres Watten? Er taumelte an einem Abgrunde und wußte es kaum. Er liebte sie wohl, aber er war sich dieses Gefühls nicht bewußt, dachte gar nicht daran, den treuen, väterlichen Freund zu verrathen, bis sie selbst ihm klar machte, in all' ihrer verführerischen Liebenswürdigkeit, wie er für sie fühlte. Er war hingetrisen, wie glückselig bewußt, aber schon im nächsten Augenblicke zuckte er schauernd zusammen vor der Verwerflichkeit dieser Neigung. Und er zögerte auch nicht, ihr zu sagen, daß sie nicht vergessen dürfe, was sie ihrem Watten schuldig sei, daß er als Freund Bernardo's, als sein Vertrauter, sein Schüler, nicht wie ein Schurke an ihm handeln könne.

„Also er allein steht zwischen uns,“ sagte sie leidenschaftlich und ihre großen Augen glühten auf im näheimlichen, verzehrenden Feuer und ihre Arme schlangen sich fest um seinen Hals. „Edgar,“ flüsterte sie dann, „o, nur das Eine sagen Sie mir, wenn ich frei wäre, frei wie der Vogel in der Luft — würden Sie mich dann lieben, würden Sie mich dann an Ihre Brust nehmen — für ewig?“

Es schwindelte ihm — die dunklen, prachtvollen Augen da, die sich so sehnsüchtig hineinversenkten in die seinen, das ganze herrliche Weib, das ihn mit ihren weichen Syrenenarmen umschlungen, machte ihn unglücklich, klar zu denken, nur ein glückselig beängstigendes Gefühl durchzuckte sein Herz, daß er hätte laut aufjubeln müssen, um schon im

nächsten Augenblick um Erbarmen stehend die Hände zu ringen.

„Würdest du mich dann lieben?“ fragte sie wieder.

„Ja!“ flüsterte er wie im Traum — ein glühendes Lippenpaar presste sich auf seinen Mund — dann gaben ihre Arme ihn frei und er war allein in dem reizenden Salon der Signora, allein mit seiner Neugier, mit dem verlegten Pflichtgefühl in der Brust, und nun er nicht mehr gebannt ward durch die heißen Blicke des schönen, frivolten Weibes, schauderte er wieder zurück vor einer Liebe, der ein Verbrechen zu Grunde lag. Er hätte sich seinem Freunde zu Füßen werfen mögen, seine Knie umfassen, um ihm Alles zu gestehen — aber er durfte ja nicht, Lätitia mußte geschont werden, er konnte ihren Namen nicht vor dem eigenen Watten herab in den Staub ziehen.

Er flüzte hinaus — er hatte das Haus verlassen, wollte schon am nächsten Tage der heiligen Stadt „lebe wohl!“ sagen, aber das Schicksal hatte anders über ihn bestimmt.

Eine lange, qualvolle Nacht folgte dem aufregenden Tage, und als er sich am Morgen erhob, um seine Sachen zu packen, da fühlte er sich so sonderbar müde und angegriffen, daß er sich vorerst zu einem Spaziergang entschloß, von dem er Stärkung hoffte. Er begegnete Freunden und Bekannten und es fiel ihm auf, daß man ihn so seltsam forschend anblickte, daß man an ihm vorüberging, ohne ihn anzusprechen. Da sagte er sich ein Herz, — was war denn mit ihm, er wollte, er mußte es erfahren.

„Was habt ihr gegen mich?“ fragte er deshalb und eilte einigen seiner Kollegen nach, die gerade um eine Straßenecke bogen und thäten, als sähen sie ihn nicht.

„Weißt du's noch nicht, was heut ganz Rom alarmirt?“

Wie in erschütternder Todesangst legte sich's plötzlich auf seine Brust und die innere Qual schüttelte seinen Körper und ließ seine Augen aus ihren Höhlen treten.

(Fortsetzung folgt.)

nebst 5 Proz. Zins hieraus verbindlich machen und es hatte überdies noch die Ehefrau des Ansehers die Sammentverbindlichkeit für die betreffende Schuld zu übernehmen.

Von der Elz, 6. April. (D. B.) Der Bürgerausschuß Kenzinger hat einstimmig den Neubau eines Amtsgerichts-Gebäudes mit Dienstwohnungen beschlossen. Das Gebäude kommt in die Eisenbahnstraße zu stehen.

Vom Schwarzwald, 8. April. Zu der großen Lotterie des internationalen Klubs zu Baden-Baden werden unter Anderem auch etwa 300 Uhren auf dem badischen Schwarzwald angekauft, darunter 2 Regulatoure zu etwa 500 Mark das Stück, 12 Uhren à 200 M.; 60 Stück à 100 M. u. s. w. Sämtliche Uhren, die der Lotteriekommission zum Ankauf angeboten werden wollen, müssen behufs Prüfung ihrer Qualität an den Gewerbeverein Bilingen eingekauft werden.

Neustadt, 6. April. (Schw.) Die öffentliche Prüfung und der Schluß der hiesigen Gewerbeschule findet am Mittwoch den 9. April c. (Vormittags 8 Uhr anfangend) statt. Die Schülerzahl betrug im Ganzen 100 (gegen 97 im Vorjahre), davon sind ausgetreten 17, so daß gegenwärtig 83 verbleiben. Nach den verschiedenen Berufsclassen sind: 1 Buchbinder, 3 Buchdrucker, 1 Konditor, 2 Drechsler, 1 Falchner, 1 Gerber, 1 Glaser, 1 Kaminfeger, 1 Küfer, 3 Maler, 2 Maurer, 1 Mechaniker, 1 Müller, 1 Sattler, 3 Schlosser, 1 Schmied, 3 Schneider, 3 Schnitzer, 10 Schreiner, 1 Schuhmacher, 1 Uhrmacher, 5 Wagner, 34 Volksschüler und 8 ohne Gewerbe. Am Schluß der Prüfung findet Preisverteilung statt. Die Schülerarbeiten liegen während der Prüfung im Schulsale zur Einsicht auf. Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 28. April d. J.

Verursachte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 13. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gefahren gemeldet in: Berlin 23,8, Breslau 27,7, Königsberg 29,4, Köln 34,5, Frankfurt a. M. 20,9, Hannover 24, Kassel 20,2, Magdeburg 21,8, Stettin 32,5, Altona 22,7, Straßburg 41,6, München 40,5, Nürnberg 25,7, Augsburg 30,3, Dresden 27,6, Leipzig 25, Stuttgart 18,8, Braunschweig 35, Karlsruhe 18,7, Hamburg 26,4, Wien 35,8, Pesth 47,6, Prag 46,4, Triest 39,8, Basel 21,7, Brüssel 24,8, Paris 31,3, Amsterdam 29,3, Kopenhagen 28,7, Stockholm 24,8, Christiania 14,8, Petersburg 49,9, Warschau 28,2, Odessa 39,8, Bukarest 39,3, Linn 29,5, Lissabon 31,3, London 29,8, Glasgow 24,6, Liverpool 25,5, Dublin 32,7, Edinburgh 17,9, Alexandrien (Egypten) 31,9; ferner aus früheren Wochen: New-York 26,4, Philadelphia 18, St. Louis 10,8, San Francisco 12,8, Kalkutta 34,2, Bombay 35,3, Madras 35,3. Während der Berichtswoche herrschten in ganz Deutschland östliche Windrichtungen vor, die in den ersten Tagen der Woche mit Nordost, in der zweiten Wochenhälfte mit Südost wechselten. Gegen Schluß der Woche ging der Wind in Köln und Karlsruhe nach Südwest. Die Temperatur der Luft war eine kalte und blieb weit hinter dem Monatsmittel zurück. Niederschläge erfolgten nur wenig. Der Luftdruck sank während der Woche langsam und fiel erst wieder zu Ende der Woche ein wenig. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte zeigen gegen die Vorwoche keine wesentliche Veränderung. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnisse sind für die deutschen Städte hier von 27,9 der Vorwoche auf 28 (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Die Sterblichkeit des Säuglingsalters ist im Allgemeinen eine geringere geworden, so daß von 10,000 Lebenden auf den Jahresdurchschnitt berechnet 84,7 Kinder unter einem Jahre starben, gegen 87,4 der Vorwoche. Die Sterblichkeit der höheren Altersklassen (über 60 Jahre) war eine gesteigerte.

Unter den Todesursachen haben von den Infectionskrankheiten nur Malaria eine größere Ausdehnung gewonnen und traten in Lübeck, Posen, Straßburg, Bukarest, Pesth, Paris häufiger auf, auch in Frankfurt a. M. war die Zahl der Opfer wieder eine größere. Das Scharlachfieber herrscht in Duisburg und Bukarest; diptherische Affektionen zeigen gegen die vorhergegangene Woche im Allgemeinen keine wesentliche Veränderung ihres Vorkommens; doch raffen sie in Berlin, Wien, München, Paris, Königsberg, Danzig noch immer viele Kinder hinweg. Todesfälle an Unterleibstypus wurden seltener. Auch Flecktyphus-Todesfälle wurden besonders aus deutschen Städten weniger gemeldet, 10 gegen 16 der Vorwoche; davon aus Berlin 5, aus Breslau 3, aus Posen und Königsberg je 1; ferner aus Odessa und Venedig je 1, aus London 2, aus Petersburg 12. Das Rückfallfieber verlief gleichfalls milder. Todesfälle daran werden aus Dresden und Danzig je 1 gemeldet. Darmkatarrhe der Kinder waren in München erheblich vermehrt. In Berlin kamen drei Erkrankungen an Trichinose zur Kenntniß. Die Pocken forderten in London 9, in Prag 4, in Pesth 17, in Wien 13, in Paris 10, in Barcelona 3, in Warschau 2, in Petersburg 37 Opfer. Da keine neuen Erkrankungen an der Pest aus dem Wolgathale mehr gemeldet wurden, wird die Seuche vorläufig für erloschen erklärt. Die von den verschiedenen Regierungen in das Pestgebiet gesandten Aerzte beschäftigen demnach in Astrachan zusammenzutreffen.

Berlin, 5. April. Der wegen socialdemokratischer Umtriebe ausgewiesene Restaurateur Hahn hatte vom Polizeipräsidenten die Erlaubniß erhalten, auf einige Tage nach Berlin zu kommen, um sein Geschäft zu verkaufen. Als er nun am 31. v. M. hier ankam, fand er das Heim leer. Die Frau Präsidentin hatte, wie die „Botschaft“ mittheilt, die ungewollte Abwesenheit ihres Mannes dazu benutzt, um die socialdemokratischen Grundsätze in der Praxis anzuwenden, und sich mit ihrem Liebhaber unter Mitnahme sämtlicher Sachen ihres Mannes auf und davon gemacht. Dem armen Mann hatte sie nichts als die Reste Cassalles in der leeren Wohnung zurückgelassen. Hr. Hahn erlöst jetzt in den Zeitungen folgende Anzeige: „Ich warne hiermit jeden meiner Lieferanten, Brauer, Destillateure, Fleischer u. s. w. meinem früheren Stellvertreter (das war der mit der Präsidentin durchgegangene Mann), sowie meiner Ehefrau auf meinen Namen etwas zu verabfolgen, da ich für nichts aufkomme und mein Schankgeschäft auch verkauft habe.“

(Statistisches aus Wien.) 1) Statistik der Ehescheidungen. Im Jahre 1878 wurden vom Wiener Landesgerichte 228 Ehescheidungen bewilligt. Den Gesuchen wurde stattgegeben: wegen Verschuldens des Mannen in 32 Fällen, wegen Verschuldens der Gattin in 9 Fällen. In 12 Fällen trugen beide Ehegatten die Schuld. Der Rest, also 175 Fälle der Trennung von Ehen, sind mit beiderseitigem Einverständnis der Ehegatten erfolgt. In einem Falle war

der Mann bereits 70, die Frau 42 Jahre alt; 13 Jahre hatten die Leute miteinander gelebt und nun baten sie gemeinsam um die Scheidung. Ein anderes Ehepaar, „er“ 64, „sie“ 68 Jahre alt und seit 30 Jahren verheiratet, ging ebenfalls auseinander, „weil sie sich gegenseitig satt bekommen hatten“. — 2) Selbstmorde im Monat März. Im verfloßenen Monat März haben sich im Wiener Polizeirayon 30 Individuen, darunter 5 Frauenpersonen, selbst den Tod gegeben. Davon starben durch Erhängen 10, darunter eine Frauenperson, 6 machten mittelst Schußwaffen ihrem Leben ein Ende, ebensoviel, darunter 3 Frauenpersonen, griffen zum Giftbecher, 4, darunter eine Frauenperson, führten durch Schnitt- oder Stichwunden ihren Tod herbei, zwei suchten im Wasser ihr Grab und zwei endeten in Folge Sturzes von einer Höhe. Im Vormonate verzeichnete man 21 und im Februar 1878 19, im März v. J. ebenfalls 19 Selbstmorde. Im Ganzen sind im ersten Quartal des laufenden Jahres 69 Selbstmorde vorgekommen. Im selben Zeitabschnitte des vorigen Jahres gab es deren 61.

Paris, 5. April. Gestern starb in Paris der Divisionsgeneral Graf v. Waldner-Freundstein, Großkreuz der Ehrenlegion und einer der ehemaligen Offiziere des ersten Kaiserreichs. Als Anrasserrittmeister befehligte er sich am Feldzuge nach Rußland, wo er mehrfach verwundet wurde. Er wohnte auch der Schlacht von Waterloo bei. Der General war 90 Jahre alt.

Serajewo, 5. April. Heute früh um 7 Uhr fand die Hinrichtung der Mörder des italienischen Konsuls Perrod statt. Der italienische Konsul Uffigio war anwesend. Der Mörder des Holzhändlers Lechner, Bauer Rada Begovic, wurde zuerst gehängt, sodann der Mörder des Konsuls, der Zapich Huse Batarovic.

Nachricht.

Berlin, 8. April. Der Bundesrath gab heute seine Zustimmung zu der kaiserlichen Verordnung, welche das wegen der Pestgefahr erlassene Einfahrverbot auf gebrauchte Leib-, Bettwäsche, gebrauchte Kleider, Hader und Lumpen aller Art beschränkt.

Berlin, 8. April. Die Kommission zur Berathung der gegen die Pest zu ergreifenden Maßregeln tritt heute noch einmal zusammen, um die Fragen der Einschränkung des Einfahrverbots der Waaren aus Rußland, der Passpflichtigkeit, der Einschränkung der ärztlichen Inspektion für den Grenzverkehr zu berathen; die Beschlüsse der Kommission werden der weiteren Beschlußfassung des Bundesrathes unterbreitet.

Braunschweig, 8. April. Der Herzog ist nach Sibyllenort abgereist und geht von dort nach Wien.

Rom, 7. April, Abends. Der Papst richtete an den Kardinalvikar ein Schreiben, worin er die Errichtung protestantischer Schulen in Rom und deren jährliche Vermehrung lebhaft befragt. Der Papst erklärt: diese Schulen würden mit Hilfe ausländischen Geldes vermehrt; um die mittellose Jugend heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Verprechungen aller Art. Zur Milderung dieses Uebels ernannte der Papst eine Kommission von Prälaten und römischen Adligen, welche die dem Vatikan unterstehenden Schulen inspizieren und sich über deren Bedürfnisse und Unterrichtsstand informieren soll. Der Papst fügt hinzu: da dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit namentlich durch inmitten der ärmeren Bevölkerung reichlich spendendes Geld unterstützt werde, so habe er in Erwägung, daß an die Erhaltung des Glaubens in Rom die Interessen der ganzen katolischen Welt geknüpft seien, beschloßen, zur Hebung der vatikanischen Schulen mit einem Theile des Peterspennings beizutragen, je nachdem dies das Bedürfniß der allgemeinen Kirche gestatten werde. Der Papst wendet sich gleichzeitig an den römischen Klerus, damit derselbe dem vatikanischen Schulwesen finanzielle Hilfe angebeihen lasse.

London, 7. April, Abds. Unterhaus. Auf eine Anfrage von Holms erwidert Northcote: Gegen die Verletzung der Bestimmungen des Handelsvertrags betreffend Mineralöle sind am 18. Februar Vorstellungen an Frankreich gerichtet; Antwort darauf ist noch nicht erfolgt. Derselbe Minister erklärt auf Befragen O'Donoghys: Die Unterhandlungen betreffend die Befreiung Otrumentens dauern fort. Weitere Mittheilungen sind jedoch nicht statthaft, um der Wahrscheinlichkeit der Verständigung nicht zu präjudicieren. Kolonialminister Beach erklärt auf Veranlassung Richards: Cete-wapoy's Friedensbotschaft flöße kein Vertrauen ein; nur völlige Unterwerfung sichere die Kolonien.

London, 8. April, früh. Das Unterhaus nahm nach langer Debatte die Armeebudget-Bill in zweiter Lesung mit 138 gegen 32 Stimmen an und vertagte sich darauf bis zum 17. April.

London, 8. April. Heute findet ein Kabinetsthat statt; dem Vernehmen nach zur Berathung der in Folge der Krisis zu Kairo notwendigen Schritte. „Morning Post“ spricht sich gegen direkte Intervention aus und empfiehlt, den Sultan und die Absehung des Khedive anzugehen. Ein Telegramm der „Times“ aus Konstantinopel vom 7. d. meldet ebenfalls, daß die Pforte beschloßen hat, Griechenland neue Vorschläge zur Lösung der Grenzfrage zu machen.

Konstantinopel, 7. April. Die „Agence Havas“ meldet: Nach der von der Pforte dem Sultan zur Gutheißung vorgeschlagenen neuen Grenzlinie würde Art, Larissa, Bolo und Agrafa an Griechenland abgetreten werden, indem sich die Grenze in Thessalien der vom Berliner Kongreß bezeichneten wesentlich annähert, wogegen dieselbe in Epirus von letzterer abweicht und somit Janina und Prevesa von der Einverleibung in Griechenland ausschließt.

Konstantinopel, 7. April, Abds. Die „Agence Havas“ meldet: Die Pforte hat die gemischte Otkkupation Otrumentens beim Funktioniren einer neuen Administration mit einem von der Pforte ernannten Gouverneur und unter Kontrolle der europäischen Kommission definitiv angenommen. Die Pforte protestirte offiziell beim Fürsten Dondukoff ge-

gen den Beschluß der bulgarischen Nationalversammlung, wodurch dieselbe sich die Befugniß beilegt, die Grenzen Bulgariens abzuändern, und die Erblichkeit in der Familie des Fürsten von Bulgarien verkündet. Der ottomanische Kommissär wird diesen Protest seinen europäischen Kollegen mittheilen.

Kairo, 7. April. Der seitherige Vorsitzende des Ministeriums, Erbprinz Tewfik, hat seine Entlassung genommen; Cherif Pascha ist an seine Stelle getreten. Das von den Delegirten der Geistlichkeit, hohen Beamten und den Delegirten der Notabeln ausgearbeitete Finanzprojekt ist den Konsuln zugestellt worden. Nach demselben soll die 6prozentige Verzinsung der unifizirten Schuld beibehalten werden, wovon 1 Proz. zur Amortisation zu verwenden sei. Ebenso ist die 6prozentige Verzinsung der privilegierten Schuld festzuhalten. Bezüglich der schwebenden Schuld wird vorgeschlagen, 55 Proz. in Baar abzugahlen und den Rest in 5proz. übertragbaren Titres. Der Khedive hat eine Erklärung erlassen, in welcher es heißt: Egypten ist nicht im Zustande der Zahlungsunfähigkeit. Die Kontrakte sollen aufrecht erhalten, die Urtheilssprüche der Gerichte geachtet, die Prinzipien der Dekrete von 1876 bewahrt werden. Die finanzielle Kontrolle Europa's solle in weitestem Umfange angerufen werden. Der Khedive wolle regieren mit und durch ein Ministerium, welches vor der Kammer verantwortlich ist.

Kairo, 7. April, Abends. Bei Mittheilung des Entwurfs der Reorganisation des ägyptischen Finanzwesens an die Generalkonsuln der europäischen Mächte erklärte der Khedive denselben, der Erfolg dieses Finanzplanes hänge von der Entfernung der europäischen Minister ab. In Folge dessen nahm (wie bereits gemeldet) der Vorsitzende des Ministeriums, Erbprinz Tewfik, seine Entlassung, während der Khedive den Finanzminister Wilson und den Minister der öffentlichen Arbeiten Blignieres ihrer Stellen entloh und ein neues, ausschließlich aus Eingeborenen bestehendes Ministerium unter dem Vorsitze Scherif's einsetzte.

Frankfurter Kurzgettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. April, die übrigen vom 7. April.)

Staatspapiere.

Table with columns for various government securities including Reichs-Anleihe, Preuss. Obligationen, and others, with their respective values and interest rates.

Aktien und Prioritäten.

Table listing various stocks and bonds such as Reichsbank, Deutsche Bank, and others, with their current market prices.

Anleihenloose und Prämienanleihe.

Table showing interest-bearing securities and premium bonds, including 3 1/2% Präm. Präm. 100 Th. and others.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table of exchange rates for gold and silver, listing London, Paris, and other locations with their respective rates.

Tendenz: still.

Berliner Börse. 8. April. Kreditaktien 430.—, Staatsbahn 449.50, Lombarden 120.—, Disc. Commanb 140.50, Reichsbank 153.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 8. April. Kreditaktien 247.60, Lombarden —, Anglobank 105.25, Napoleons'dor 9.31 1/2, Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Der Sommerkurs am International-Lehrinstitut zu Bruchsal beginnt am 21. April. Diese Handelsschule ist im Großherzogthum die einzige, welche zum einjährigen Militärdienst berechtigt. Dreimal sind sämtliche Abiturienten der VI. Klasse bestanden, letztes Jahr 10 unter 12.

